

Institut Biologii Dolnośląskiej
Biblioteka
Zoolo. Biologii
Biblioteka
P. A. M.
S. 709.
BIBLIOTEKA
Warszawa
K. H. W. 10. 1880

deb. 5
12753
9. 8. 50

Beitrag zur Dipteren-Fauna Oesterreich's.

Von

Joseph Mik,

k. k. Professor am akademischen Gymnasium in Wien.

(Hiezu Tafel VII.) *rub.*

(Vorgelegt in der Sitzung am 6. Mai 1874.)

(Aus den Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien
[Jahrgang 1874] besonders abgedruckt.)

Unter den von mir im Salzburgischen bei Gastein und in Oberösterreich im Mühlviertel gesammelten Mycetophiliden und Dolichopodiden befinden sich mehrere interessante Arten, von welchen einige meines Wissens noch unbeschrieben sind, andere zu den grösseren Seltenheiten zu gehören scheinen, und als der österreichischen Fauna angehörig auch noch nirgends bisher aufgeführt worden sind. Eine neue, prächtige Tachinarie aus Krain verdanke ich der Güte unseres verehrten Mitgliedes, Herrn v. Letocha's. Ich lasse hier zunächst die Beschreibung der neuen Arten, hierauf Bemerkungen zu den erwähnten neuen Bürgern der „Fauna austriaca“ und schliesslich Notizen über zwei von mir früher publicirte Arten folgen.

I.

1. *Diadocidia valida* n. sp. ♀.

Thorace cinereo-fusco; abdomine obscure ferrugineo; ventre, antennarum basi, palpis, halteribus pedibusque pallide ochraceis; tarsis fuscis. Tarsorum anticorum plantâ prorsus non dilatatâ; segmento tertio et quarto venae costalis longitudine aequali. Long. corp. 5 Mm., long. alar. 6 Mm. (Fig. 1.)

Patria: Austria.

Thorax graubraun, Hinterleib dunkelrostbraun, Bauch, Fühler an der Wurzel, Taster, Schwinger und Beine mit Ausnahme der schwarzbraunen Tarsen ochergelb. Die Sohlen der Vorderfüsse ohne alle Spur einer Erweiterung. Der dritte und vierte Abschnitt der Costa von gleicher Länge.

♀ Gestalt robust. Kopf schwarzbraun; Untergesicht ochergelb, an den Seitenrändern unter den Fühlern schwarzbraun; der zu einer kurzen Schnauze vorgezogene Mundrand ochergelb, mit einigen längeren, dunklen Borstenhaaren auf schwarzen Warzenpünktchen kranzartig besetzt; Rüssel und Taster von der Farbe des Mundrandes; Scheitel mit kurzen, nach vorwärts gerichteten, schwarzen

Börstchen. Fühler so lang als Kopf und Thorax zusammengenommen: die zwei Basalglieder napfförmig, nebst den ersten zwei Geisselgliedern ochergelb, die übrigen Glieder der Geissel schwarzbraun. Das Collare bleich ochergelb, in gewisser Richtung mit sehr schwachem, weisslichem Schimmer. Mittel- und Hinterthorax licht schwärzlichbraun, mit wenigem Glanze, in Folge der graulichen Bestäubung graubraun erscheinend; an den Brustseiten zieht sich von den Hinterecken des Mesothorax bis zwischen die Basis der Mittel- und Hinterhüften ein schmaler, rostgelber Fleck hinab. Der Thoraxrücken ist mit kurzen, gelbschimmernden, angedrückten Härchen und ausserdem mit längeren, schwarzbraunen, in gewisser Richtung gelbschimmernden Borstenhaaren, welche auf Warzenpünktchen stehen, besetzt; letztere sind am Discus in vier gleichweit auseinanderstehende Reihen geordnet, an den Seitenrändern des Thorax sind sie dichter und ziemlich ungeordnet. Schildchen rostbraun, kaum graulich bestäubt, am Rande mit längeren, schwarzbraunen Borstenhaaren. Schwinger ochergelb. Flügel blass schwärzlichgrau tingirt, durch die schwarzbraune, sehr dichte Behaarung dunkler erscheinend, am Vorderrande, namentlich in der Unterrandzelle (Cubitalzelle Winn.) bräunlich; die Adern, mit Ausnahme der schwarzbraunen ersten Längsader, gelblichbraun. Die Entfernung der Mündungen der Mediastinal- und der ersten Längsader so gross als jene zwischen den Mündungen der ersten und der dritten Längsader (Cubitalader Winn.). Die Mündung der ersten Längsader liegt weit jenseits der Gabelwurzel der vierten Längsader (Fig. 1). Das Schüppchen am Grunde der Flügel braungerandet, mit langen, gelblichen Wimpern. Hüften und Schenkel ochergelb, mit zarter, schwarzbrauner, in gewisser Richtung gelblich schimmernder Behaarung, welche an der Unterseite der Schenkel, namentlich der hintersten, wimperartig auftritt; die vordersten Schenkelringe unterseits an der Spitze mit schwarzbraunem Punkte, die übrigen daselbst mit einem ebenso gefärbten Fleckchen, die Hinterhüften an der Innenseite gegen die Spitze zu mit einem schwarzbraunen, blassen Wisch. Schienen nebst den Metatarsen von der Farbe der Schenkel, durch die schwärzliche, kurze, anliegende Behaarung dunkler erscheinend, die übrigen Tarsenglieder wie die Endsporen der Schienen schwarzbraun. An der Ober-, Innen- und Aussenseite der hintersten Schienen je eine Reihe kleiner, schwarzbrauner Dörnchen: die erstere bald hinter der Schienenwurzel, die beiden anderen in der Mitte der Schienen anhebend. Tarsen der Vorderbeine von gewöhnlicher Bildung, $1\frac{1}{3}$ so lang als die Schienen, Metatarsus kürzer als die Schiene. Hinterleib dunkel rostbraun, mit abstehender, längerer, gelbschimmernder Behaarung, unmittelbar vor den Ringrändern mit einigen Borstenhaaren von Gestaltung jener am Thoraxrücken; Bauch ochergelb, an der Basis heller; Lege- röhre dick und kurz, von etwas dunklerer Färbung als der Hinterleib, die oberen Lamellen knospenartig vortretend, hellrostbraun, mit gelblichen Härchen besetzt.

Von dieser Art streifte ich ein Weibchen anfangs August auf Heidelbeer- gebüsche nächst Wildbadgastein. Sie unterscheidet sich durch ihre robustere Statur, durch die dunklere Färbung des Thorax, besonders aber durch die einfachen Vordertarsen und durch das Flügelgeäder von *Diadocidia ferruginosa*

Meig.: bei dieser ist nämlich der dritte Abschnitt der Costa viel kürzer als der vierte und steht die Mündung der ersten Längsader nahezu über der Basis der Discoidalader-Gabel (Fig. 2). (Vergl. auch Winnertz: Verhandl. der k. k. zool. bot. Ges. Wien 1863. Tab. XVIII. Fig. 1.)

2. *Paratinia sciarina* n. sp. ♂.

Fusco-nigra, thoracis dorso nitido; maculis humeralibus minutis, scutello, forcipe pedibusque—exceptis tarsis fusconigris—dilutioribus, fulvescentibus, præsertim coxis et femoribus; pleurarum maculâ et halteribus, exceptâ clavâ, pallidis, fuscans. Calcaribus testaceis. Disco alarum cinerearum apicem versus manifeste piloso. Long. corp. 5 Mm., long. alar. 5 Mm. (Fig. 3—5.)

Patria: Austria.

Dunkel schwarzbraun, Thoraxrücken glänzend, die kleinen Schulterflecken, das Schildchen, die Haltzange und die Beine mit Ausnahme der schwarzbraunen Tarsen heller, in's Gelbe ziehend, namentlich die Hüften und Schenkel. Brustseiten und Schwingerstiel bleich bräunlich. Sporen scherbengelb. Flügel grau, ihre Fläche gegen die Spitze zu deutlich behaart.

♂ Dunkel schwarzbraun, fast schwarz, *Kopf am Thorax weit herabgerückt*: Stirn und Scheitel schwarz mit gelblichen und schwarzen Bristchen; Untergesicht am unteren Theile höckerartig vorspringend, daselbst etwas heller, oben mit längeren, schwarzen, unten mit kürzeren, gelblichen Borstenhaaren; Rüssel und *Taster* heller schwarzbraun, letztere *vorstehend, eingekrümmt, viergliedrig, die ersten zwei Glieder napfförmig, sehr kurz, das dritte Glied walzenförmig, verlängert, das vierte schmaler und fast so lang als das dritte. Augen länglichrund, innen an den Fühlern etwas eingebuchtet. Punktaugen drei,*) ihre Stellung . . . ? Fühler vorgestreckt, $\frac{3}{4}$ so lang als der Körper, hell schwarzbraun, mit graulichgelber, etwas absteheuder Pubescenz, 2 + 14gliedrig, die beiden Wurzelglieder sehr kurz, napfförmig, das zweite derselben an der äussersten Spitze etwas gelblich, die Geißelglieder walzenförmig, nur ganz wenig zusammengedrückt, sitzend, die unteren länger — das erste am längsten, etwa sechsmal so lang als breit — die übrigen an Länge abnehmend. Rückenschild kurz, sehr hoch gewölbt, stark glänzend, auf der Scheibe mit kurzen, aufgerichteten, in zwei Reihen stehenden, schwarzen Bristchen, an den Seiten mit langen, abstehenden, schwarzen Borstenhaaren; Schulterflecken sehr klein und wenig deutlich, heller braun, etwas gelblich; am Seitenrande des Thorax zieht sich von den Schulterecken bis zur Flügelwurzel ein striemenartiger Fleck von bleicher, bräunlicher Färbung, an welchen sich nahe der Flügelwurzel eine gleich gefärbte keilförmige Makel anschliesst und mit ihrer Spitze bis gegen die Wurzel der Mittelhüften reicht. Hinterrücken kurz, steil. Schildchen klein, an der Basis schwarzbraun, am Rande in breiter Ausdehnung heller, in's Gelbliche ziehend, und daselbst ohne längere Beborstung. Schwinger mit grosser, länglicher Keule, diese schwarzbraun, nur an der Wurzel sammt dem Stiele*

*) Nach Angabe Dr. Grzegorzek's.

bleich, bräunlich. *Flügel breit*, mit lanzettlicher Basis, der Lappen kaum etwas vortretend, *den Hinterleib nicht überragend*, schwärzlichgrau tingirt, *auf ihrer Fläche* und zwar längs der Costazelle und am Spitzendrittel nebst der mikroskopischen Behaarung mit deutlichen, *längeren Haaren* besetzt; die Adern schwarzbraun: die vorderen bis mit Einschluss der dritten Längsader, der kleinen Querader und des bis zu dieser reichenden Basalstückes der vierten Längsader stärker als die übrigen, — ein wenig verdickt ist auch noch der Hauptast der fünften Längsader. *Die Costa über die Mündung der dritten Längsader* nahe bis zur Flügelspitze *hinausreichend*. *Die Mediastinalader weit vor der oberen Gabelzinke* (Brachialader Winn.) *der dritten Längsader* und zwar über der Ursprungsstelle derselben Längsader *in den Vorderrand mündend*. Die Querader, welche die Mediastinal- und die erste Längsader verbindet, steht etwas jenseits der Mitte der Basalzelle, weit vor der Basis der dritten Längsader; *das die Gruppe der Sciophilinen charakterisirende Zellchen trapezförmig, ausserordentlich lang*, in seiner grössten Länge — auf der ersten Längsader gemessen — $5\frac{1}{2}$ mal so lang als breit. *Dritte Längsader* in sanftem Bogen zur Mündung verlaufend, sonst gar *nicht geschwungen*. Die Basis der *Discoidalader-Gabel* etwas diesseits dem Ende des Zellchens liegend, die *obere Zinke doppelt so lang als ihr Stiel*. *Die fünfte Längsader stark bogenförmig*, gegen das Ende zu ziemlich steil, *nach abwärts geschwungen*, die *Gabelbasis* unter der Einmündung der kleinen Querader in die dritte Längsader, *ziemlich weit vor der Gabelbasis der vierten Längsader*, die *Gabel selbst sehr weit offen*. *Sechste Längsader unvollständig*, zart, etwas über die Gabelbasis der fünften hinausreichend. *Beine lang*, doch ziemlich plump; Hüften und Schenkel blässer schwarzbraun, mit einem gelblichen Tone, — gegen einen dunklen Hintergrund besehen erscheinen sie fast schmutzig honiggelb. Vorderhüften nach oben zu an der Vorderseite etwas verdunkelt, an den Mittel- und Hinterbeinen das zweite Hüftenglied mit schwarzbraunem Fleckchen am Rande. Schienen etwas dunkler als die Schenkel, gegen die Spitze wie die Tarsen schwarzbraun. Die Vorderbeine am kürzesten, die mittleren länger, am längsten die hintersten. Die Tarsen an allen Beinen fast gleich lang, die Schenkel und Schienen nehmen an Länge an den hinteren Beinpaaren zu; Metatarsus der vordersten Beine so lang als die Schiene; die hintersten Schienen doppelt so lang als die vordersten. Die Behaarung an den Beinen ist überall mässig lang, etwas abstehend und gelblichbraun, *an allen Schienen fehlen die Seitendörnchen*, an den Sohlen finden sich nebst der Behaarung noch kleine, dunklere Dörnchen. Die *Sporen* — und zwar *an den Vorderschienen je einer, an den Mittel- und Hinterschienen je zwei* — *sind lang* und scherbengelb. *Hinterleib sehr dünn und lang*, walzenförmig, etwas von der Seite zusammengedrückt, *siebenringelig*, schwarzbraun, mit wenigem Glanze, mit gelblicher, schief abstehender Behaarung; Afterglied etwas kürzer als der siebente Ring, mit kleiner, gelbbrauner Zange, deren kurze, aber dicke, etwas gegen einander gekrümmte Arme an meinem Exemplare geschlossen waren und sich der Untersuchung entzogen hatten; an den Seiten tragen dieselben längere, nach rückwärts gerichtete, fast büschelförmige, gelbliche Haare

Die vorstehende Beschreibung ist nach einem Stücke entworfen, welches ich am 28. Juni bei Freistadt in Oberösterreich in einem Walde gefangen habe. Mein werther Freund, Decan Dr. Grzegorzek, schickte mir vor Kurzem die Flügelabbildung einer Pilzmücke, welche er heuer am 9. Juni in den Wäldern bei Alt-Sandez in Galizien, leider auch nur in einem einzigen Exemplare einsammelte, und welche ihm ob ihres von den übrigen Mycetophiliden abweichenden Flügelgeäders aufgefallen war. Ich erkannte aus der Abbildung die hier beschriebene Art. Zufolge der nachträglich erhaltenen Beschreibung des galizischen Exemplares bin ich etwas im Zweifel über die Identität desselben mit meiner Art, obgleich ich vermüthe, dass jenes nur ein ausgefärbteres Stück als das meine sei. Dr. Grzegorzek nennt die Fliege schwarz, nicht schwarzbraun, erwähnt weiters, dass die Behaarung der Flügel um die Adern herum stärker, selbst diese aber nur durch eine sehr scharfe Loupe wahrzunehmen sei. Dieser Umstand brachte mich auf die Vermüthung, dass sein Exemplar abgeflogen und daher älter und ausgefärbter sei. Alles übrige stimmt in seiner Beschreibung bis auf die einzige Angabe, dass der vordere Zweig der fünften Längsader an der Basis etwas abgebrochen und also nicht mit dem Hauptzweige verbunden sei, während ich an meinem Stücke, bei sehr starker Vergrösserung, kaum eine Spur einer Obliteration der genannten Ader wahrzunehmen im Stande bin. Gehören die beiden Exemplare trotzdem ein und derselben Art an, so werden dann bei ausgefärbten Stücken die von mir als dunkelschwarzbraun beschriebenen Körpertheile schwarz und die gelblichbraunen reiner gelb erscheinen. — Namentlich das eigenthümliche Flügelgeäder dieser Art hat mich bewogen, für sie eine neue Gattung zu errichten. In der Artbeschreibung finden sich die Gattungsmerkmale in Cursivschrift, und ich will hier nur noch die Unterschiede zwischen den bisherigen europäischen Sciophilinen-Gattungen und dem neuen Genus, welches ich

Paratinia*) nov. gen.

nenne, anführen. Im Habitus hat *Paratinia* grosse Aehnlichkeit mit *Polylepta* Winn., von welcher sie sich durch das ausserordentlich lange Zellchen, durch die nicht geschwangene dritte Längsader, durch die Lage der Gabelbasis der fünften Längsader fast gerade unter der kleinen Querader, durch die Tasterbildung, durch das Mangeln der Seitendörnchen an allen Schienen und wohl auch durch die behaarten Flügel gut unterscheiden lässt. Auch *Lasiosoma* Winn. steht sie nicht ferne, bei welcher aber die Gabel der vierten Längsader sehr kurz gestielt ist und die Gabelbasis dieser Längsader diesseits der Gabelbasis der fünften Längsader liegt. Bei *Empalia* Winn. ist das Zellchen sehr kurz, die Gabel der vierten Längsader kürzer gestielt, alle Schienen haben Seitendörnchen. *Tetragoneura* Winn. ist unter anderem durch die grosse Länge der kleinen Querader, *Empheria* Winn. durch die runden Augen, durch die Stellung der die beiden Aeste der ersten Längsader verbindenden Querader auf

*) παρατείνω, verlängern.

dem Zellchen, falls dieses verlängert ist, und durch die weiter gegen die Flügelwurzel gerückte Basis der unteren Gabel, *Sciophila* Meig. endlich durch die nicht über die Mündung der dritten Längsader hinausgehende Costa von *Paratimia* hinlänglich unterschieden.

3. *Hydrophorus Rogenhoferi* n. sp. ♂ ♀.

Thorace obscure olivaceo, aeneo, cupreo-resplendente, lateribus albomicantibus; abdomine aeneo-virescente, cupreo-splendente, lateribus albomicante; thoracis dorso, femoribus tibiisque intermediis et posticis nigro-villosis; antennis et tarsis nigris, femoribus tibiisque aeneo-viridibus. Epistomate opaco, supra virescente, ochraceo micante, inferne prorsus dense ochraceo-pollinoso. Halterum clavā fulvā, parte exteriori obscure cinereā. Alis obscure-cinereis, maculis duabus obscurioribus. Long. corp. 4 Mm., long. alar. 5.5 Mm.

♂ Tibiis anticis in mediā parte compressis, intus canaliculatis, intermediis parte inferiori dense villosis; appendicibus analibus valde prominulis, apice villosis.

♀ Femoribus anticis inferne et tibiis anticis parte interiori spinulis nullis.

Patria: Austria.

Thorax dunkel, metallisch olivenbraun, mit kupferfarbigen Reflexen, an den Seiten weiss schimmernd; Hinterleib metallisch grün, mit kupferrothen Reflexen; an den Seiten weiss schimmernd; Thoraxrücken, Schenkel und Schienen der Mittel- und Hinterbeine schwarzzottig behaart; Fühler und Tarsen schwarz, Schenkel und Schienen metallisch grün. Untergesicht glanzlos, oben grünlich, ochergelb schimmernd, unten mit durchaus dichter, ochergelber Bestäubung. Schwingerknopf gelbbraun, aussen schwärzlichgrau. Flügel schwärzlichgrau tingirt, mit zwei dunkleren Flecken.

Männchen: Vorderschienen auf der Mitte zusammengedrückt, innen von einer Rinne durchzogen, Mittelschienen unterseits dicht zottig behaart; die Analanhänge weit vorragend, an der Spitze zottig behaart.

Weibchen: Vorderschenkel unterseits und die Vorderschienen innen ohne alle Dörnchen.

♂ (Fig. 9.) Stirn schwarzbraun, sammtartig, von vorn besehen ochergelb schimmernd; Untergesicht unter den Fühlern mit drei zarten Längsrippen, welche nach unten zu divergiren, bis zu dem Querwulste hin schmutzig grün, mit ochergelber, fast goldgelber, schütterer Bestäubung bedeckt, unterwärts bis zum Mundrande mit derselben Bestäubung, welche jedoch so dicht auftritt, dass die Grundfarbe bei keinerlei Ansicht durchblickt. Von der Seite besehen erscheint das ganze Untergesicht ochergelb. Backen graulichgrün, etwas unter die Augen herabsteigend, Hinterkopf unten mit zottigen, fast goldgelben, weiter oben mit bleichgelben Haaren dicht besetzt. Taster und Rüssel schwarz, mit gelblichem Schimmer und gelblicher Behaarung. Fühler schwarz, von gewöhnlicher Bildung, mit dicker, zweigliederiger Borste, deren erstes Glied länger als die Hälfte des zweiten ist. Wimpern am oberen hinteren Augenrande und Scheitelborsten schwarz. Thorax-Rücken dunkelolivenbraun, fast schwarzbraun, metallisch

glänzend, mit kupferfarbigen, in gewisser Richtung in's Stahlblau ziehenden Reflexen, mit ocherbräunlich schimmernder Bestäubung, welche aber sehr dünn ist und am besten bei Besichtigung des Thorax von vorn wahrzunehmen ist; die schwarzen Borsten sind aufrecht abstehend, mit den Spitzen nach rückwärts gekehrt, lang und dünn, so dass der Thorax-Rücken zottig behaart erscheint; die Borsten am Discus stehen in drei Längsreihen geordnet in kleinen Grübchen, welche letztere gelbbraun bestäubt sind und sich in Folge dieser Bestäubung als drei Längsstriemen darstellen, welche matt und in gewisser Richtung gelbbraun erscheinen. Brustseiten dunkel schiefergrau, in gewisser Richtung besehen zeichnen sich zwei spangrüne, schimmernde, kupferroth eingesäumte Makeln aus, deren eine hinter dem Stigma des Prothorax, die andere über den Mittelhüften liegt; überdies zeigt sich bei reinen Stücken, wenn sie von oben besehen werden, unten, längs den Brustseiten, ein bläulich weisser, fast silberähnlicher Schimmer. Schildchen quer gerunzelt, mit violettem Schimmer, am Rande öfters metallisch grün, daselbst mit vier längeren, aufgerichteten, schwarzen Borsten, an der Unterseite rostbraun bestäubt. Hinterrücken mit grauer Bestäubung. Schwinger gelbbraun, mit weisslichem Schimmer, an der Keule aussen ein schwärzlich grauer Wisch. Schüppchen rostbraun, mit gelblich braunen Wimpern. Flügel sehr lang, schwärzlichgrau, recht intensiv tingirt, um die erste Längsader herum viel gesättigter, das Wurzelzellen rostbraun, über der hintern Querader ein längliches, auf der Flügelbeule an der vierten Längsader ein rundliches, dunkler schwärzlichgraues Fleckchen. Adern schwarzbraun, dick; zweite Längsader nahe der Mündung ziemlich steil gegen den Vorderrand aufgebogen, so dass die Unterrandzelle an der Spitze plötzlich erweitert ist, vierte Längsader von der Beule an mit der dritten etwas convergirend, dann verlaufen beide Adern eine kleine Strecke parallel, und divergiren knapp vor der Mündung kaum merklich, da sich die dritte Längsader daselbst etwas wenigens nach aufwärts beugt. Fünfte Längsader vor ihrer Mündung äusserst schwach, so dass sie sich scheinbar nur als Falte bis zum Flügelhinterrande fortsetzt. Der Vorderrand tritt knapp hinter der Mündung der ersten Längsader deutlich buckelförmig vor. Vorderhüften graugrün, mit weissem Schimmer, vorn, der ganzen Länge nach, mit zottiger, goldgelber Behaarung, Mittel- und Hinterhüften dunkelschiefergrau, letztere an der Aussenseite ohne abstehende Borste. Schenkel und Schienen metallisch grün, diese gegen die Spitze zu mehr schwärzlich; Tarsen schwarz, Haftlappchen weisslich. Vorderschenkel hinter der Basis stark verdickt, an der verdickten Stelle unterwärts nach aussen zu mit längeren, fahlen Haaren zottig besetzt, daselbst innen mit einer Reihe von 6—7 abstehenden, kaunförmig gereihten, längeren, schwarzen Dornborsten; an der ganzen Aussenseite der Schenkel befinden sich längere, schwarze Borstenhaare, welche gegen die Schenkelspitze hin fast wimperartig auftreten, darunter besonders eines, zunächst der Spitze stehendes, durch seine grössere Stärke und dadurch auffällt, dass es an seinem Ende fast hakenförmig eingebogen ist. Vorderschienen gegen ihr Ende zu deutlich keulenförmig verdickt, etwa auf der Mitte von aussen her stark eingedrückt, so dass sich bei der Seitenansicht der Schiene in

der Mitte eine tiefe Einsattelung bildet und dieselbe an dieser Einsattelung sehr dünn erscheint; an der Innenseite durchzieht die Schiene der ganzen Länge nach eine rinnenartige Furche, und befindet sich, entsprechend der Stelle, an welcher der Eindruck auf der Vorderseite am tiefsten ist, eine kleine schwielige Erhabenheit. Metatarsus der Vorderbeine so lang als die zwei folgenden Glieder zusammengenommen, das zweite bis vierte Glied oberseits mit längeren, fast zottigen, schwarzen Haaren. Mittelschenkel unten und aussen mit langer, zottiger, braunschwarzer Behaarung, oberseits an der Spitzenhälfte drei längere, schwarze Borstenhaare auffallend; Mittelschienen unterwärts und an der Hinterseite mit besonders dichtstehenden, zottigen, dunklen Haaren, welche sich durch ihre gleichmässige Länge auszeichnen und deshalb wie zugeschoren erscheinen; zunächst der Schienebasis fällt eine kurze, nackte Stelle auf; an der Oberseite stehen zwei schütterere Reihen längerer, gerader, schwarzer Borsten. Mitteltarsen mit gleichmässiger, sehr kurzer, schwarzer Beborstung. An den Hinterbeinen sind die Schenkel und Schienen ringsum mit zottenartigen, mehr schütter stehenden, schwarzen Haaren besetzt; die weitere Beborstung wie an den Mittelbeinen; der Metatarsus länger als das nächste Glied, an der Basis ein wenig verdickt, dann allmählig dünner werdend, seine Bekleidung besteht aus anliegenden, längeren, braungelb schimmernden Bürstchen. Hinterleib metallisch grün, mit kupferröthlichen Reflexen, an der Seite manchmal auffallend spangrün, mit einem seidenähnlichen Glanze, von oben besehen an den Seiten, nach unten zu, beinahe silberweiss schimmernd, an der Basis mit längeren, fast goldgelben, weiterhin mit kurzen, schwarzen Bürstchen; am zweiten und dritten Ringe seitwärts je drei der gewöhnlichen punktförmigen Grübchen. Bauch dunkel schiefergrau, mit gelblichen, nach hinten zu mehr roströthlichen, feinen Härchen fast zottig besetzt, die Ringe unten kielartig vortretend, der vierte Ring am stärksten nach abwärts verlängert, so dass der Hinterleib im Profile gegen das Ende zu breiter als an der Basis erscheint. Hypopygium und äussere Anhänge schwarz, ersteres oberwärts gelblichgrau bereift, mit kurzen, abstehenden, sehr zarten, fahlen Härchen, — letztere weit vorstehend, gegen die Spitze zu ziemlich stark erweitert und daseibst mit zottiger, braungelblicher Behaarung. Die inneren Anhänge sind in die Höhlung des vierten Bauchringes eingesenkt; diese Höhlung erscheint, von rückwärts besehen, durch einen rostgelben Haarbüschel verschlossen: die inneren Anhänge sind nämlich schmale, sichelförmig gekrümmte, nach vorn hin gewendete, spitze Lamellen von rostgelber Farbe, dem ganzen convexen Aussenrande entlang mit dichten, rostgelben Haaren besetzt.

♀ Das Weibchen hat ein breiteres Untergesicht, auf demselben befinden sich mehrere, unter den Fühlern strahlenartig auslaufende, zarte Furchen; die Haare am unteren Theile des Hinterkopfes und an den Vorderhüften sind etwas bleicher als beim Männchen; die Brustseiten sind minder lebhaft gefärbt, auch der Schimmer ist mehr in's Grauliche geneigt, die Vorderschenkel weniger und gleichmässiger verdickt, ohne Bewehrung, unterseits mit fahlen, fast zottigen, abstehenden Haaren gleichmässig besetzt, die Vorderschienen sind einfach, mit kurzen, schwarzen Bürstchen bedeckt, oberseits tragen sie eine Reihe kurzer,

schwarzer Dörnchen; die Vordertarsen zeigen keine auffallende Behaarung. An den Mittelschienen fehlt die dichte, zottige Behaarung, innerseits tragen sie aber zwischen der mehr schütterten, aber doch noch zottigen Behaarung vier längere, gerade Borsten; auch an den Mittelschenkeln sind die Haare etwas schütterer als beim Männchen. Der Metatarsus der Hinterbeine ist mit dunklen braunen Börstchen besetzt, der Hinterleib wenig lebhaft und gleichmässiger grün gefärbt als beim Männchen, der spangrüne und weisse Schimmer, wie er bei dem Männchen auftritt, fehlt gänzlich. Alles übrige — mit Ausnahme der sexuellen Unterschiede am Hinterleibe — wie beim Männchen.

Die ausgezeichnete Art, welche ich unserem geehrten ersten Secretär, Herrn Custos A. Rogenhofer widme, welche Dedication er als Ausdruck meines Dankes ansehen möge, zu dem ich mich in Folge der mir in der liberalsten Weise gewährten Benützung der instructiven und reichen Sammlung und Bibliothek des k. k. zoologischen Hof-Cabinetes verpflichtet fühle, entdeckte ich bei Gastein, wo ich sie am 10. August im Nassfelde von der Wasserfläche einiger Tümpel in grösserer Zahl wegfangen konnte. Von allen, an den Flügeln zweifleckigen, europäischen Arten unterscheidet sie sich durch die zottige Behaarung des Thorax-Rückens und der beiden hinteren Beinpaare in beiden Geschlechtern, durch die eigenthümliche Bildung der Vorderschienen und durch die zottige Behaarung der Analanhänge im männlichen Geschlechte. Ueberdiess ist sie von *Hydr. bipunctatus* Lehm. durch das matte, von *Hydr. borealis* Lw. im männlichen Geschlechte durch das gelbe Untergesicht unterschieden. Bei *Hydr. rufibarbis* Gerst. ♀ ist das Untergesicht oben dichter bestäubt als am Mundrande, die Schwinger sind ganz gelb und die Vorderschienen haben innen eine Reihe schwarzer Dörnchen. Will man auch *Hydr. brunnicosus* Lw. ♀ hier in Betracht ziehen, so unterscheidet sich unsere Art durch die wehrlosen Vorder-schenkel (im weiblichen Geschlechte) von diesem.

4. *Sphyrotarsus argyrostomus* n. sp. ♂.

Virescens, polline cinerascens obtectus, thoracis lineis quatuor nigrescentibus; epistomate aureo-viridi, nitido, palpis eximie argenteo-micantibus; femoribus obscure viridibus, tibiis nigris; alis cinerascens, immaculatis. Femoribus anticis extus ad basin excavatis, intermediis latere antico sulcatis; tibiis intermediis posticisque vestitu singulari; metatarsis intermediis bituberculatis. Lamellis analibus elongatis, bifurcatis, ramo exteriori pilis pallescens, longissimis barbato. Long. corp. 6 Mm., long. alar. 6·5 Mm. (Fig. 10 ad 16.)

Patria: Austria.

Grünlich, mit graulicher Bestäubung, Thorax mit vier schwärzlichen Striemen; Untergesicht goldgrün, glänzend; die Taster mit ausserordentlich starken Silberschimmer; Schenkel dunkelgrün, Schienen schwarz; Flügel graulich tingirt, ungefleckt. Vorderschenkel aussenseits nahe der Basis ausgehöhlt, die Mittelschenkel an der Vorderseite gefurcht; Mittel- und Hinter-

schielen mit eigenthümlicher Bekleidung; Metatarsus der Mittelbeine an zwei Stellen knotig verdickt. Analanhänge verlängert, gabelig, der äussere Arm durch bleiche Haare lang gebartet.

♂ *Stirn* schwarzgrün, matt, *breit*, den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend, *Fühler* schwarz, *das erste Glied nicht verlängert*, an der Basis weisslich schimmernd, *obenauf nackt*, *das zweite Glied kurz*, *an der oberen Seite nicht länger als unten*, das dritte Glied und die Borste *); die Stelle, auf welcher die Fühler stehen, schwarz, an den unteren Ecken neben den Augenträgern silberschimmernd; *Untergesicht* kurz und breit, *nach unten erweitert*, goldgrün, ziemlich stark glänzend, nur an der rundlichen Vertiefung, welche unter den Fühlern beginnt und von feinen, strahlenartigen Furchen durchzogen ist, matt; diese Vertiefung reicht bis zu der quer durch die Mitte des Untergesichtes laufenden, deutlich erhabenen, *oben und unten durch eine Querfurche abgegrenzten Querleiste*; von dieser Leiste an wird das Untergesicht bis zum Mundrande hin immer breiter. *Mundrand jederseits seicht eingebuchtet*, *in der Mitte in einen stumpfen Winkel vorgezogen*. *Rüssel* schwarz, mit weisslichen, feinen Härchen besetzt, *sehr dick*, im Profile so dick wie der Kopf, *sackartig*, *etwas nach vorn geneigt*, mehr als um den halben Längendurchmesser der Augen unter dieselben vorragend. *Die breiten*, blattartigen, prachtvoll silberschimmernden *Taster*, welche von der Seite besehen schwarzbraun erscheinen, sind mit einigen kurzen, schwarzen Bürstchen besetzt und *liegen dem Rüssel auf*. *Augen behaart*, vorn unter das Untergesicht herabreichend. *Hinterkopf* blaulichgrün, mit weisslicher Bestäubung, *nach unten zu sehr verkürzt*, daselbst mit langen, zottigen, weisslichen Haaren bekleidet. Die Wimpern am oberen Augenrande schwarz. *Thorax am Rücken* dunkel spangrün, matt, nach hinten zu mit graulicher Bestäubung, welche die Grundfarbe etwas alterirt, daselbst *ohne flachen Eindruck*; von den vier nicht ganz durchgehenden sammtschwarzen, etwas dunkel braunroth schimmernden Längsstriemen sind die beiden inneren genähert und gerade, die äusseren breiter und auf der Mitte etwas eingebuchtet. Borsten schwarz, sehr schütter, lang und aufgerichtet; zwischen den beiden Mittelstriemen, also *auf der Mittellinie des Thorax-Rückens befindet sich keine Borstenreihe*. *Schildchen* und der stark entwickelte Hinterrücken dunkel blaugrün, mit dünner, graulicher Bestäubung, ersteres fast dunkel stahlblau, *am Rande mit sechs* längeren schwarzen *Borsten*. Brustseiten blaulichgrün, die Grundfarbe durch die dichte, hell schiefergraue Bestäubung verdeckt, nur hinter dem Prothorax-Stigma zeigt sich in Folge der hier dünneren Bestäubung eine grüne Makel. Schwinger und Schüppchen schmutzig gelbbraun, diese mit weisslichen Wimpern. *Flügel sehr lang*, den Hinterleib weit überragend, graulich getrübt, ungeteilt, *dritte und vierte Längsader fast parallel*, *die hintere Querader dem Flügelhinterrande sehr nahe gerückt*, so dass der letzte Abschnitt der fünften Längsader viel kürzer ist als die Querader; *der letzte Abschnitt der vierten Längsader*, auf dessen Mitte sich die nicht auffallende Flügelbeule

*) Sind leider beim Transporte abgebrochen und in Verlust gerathen.

befindet, *ist jedoch über $2\frac{1}{2}$ -mal so lang als die hintere Querader*. Alle Hüften mit dichter, hell schiefergrauer Bestäubung, so dass die blaugrüne Grundfarbe kaum durchschimmert. *Vorderhüften* an der Vorderseite mit weisser, sehr feiner, zottiger, nach unten zu kürzer werdender Behaarung, *am Ende sehr stark aufgeworfen*, der Rand fast umgestülpt, *dieselbst ohne alle Beborstung*. *Mittelhüften* an der Vorderseite mit gelblich weisser, längerer, zottiger Behaarung; *Hinterhüften an der Aussenseite* nur mit feinen, kurzen, weissen Härchen, *ohne eine stärkere, abstehende schwarze Borste*. Alle *Schenkel* schwärzlich blaugrün, mit dünner, weisslich grauer Bestäubung, jene der *Vorderbeine* von eigenthümlicher Bildung: sie sind *deutlich verdickt*, an der Aussenseite (Hinterseite) nahe der Basis ziemlich tief ausgehöhlt, an dem vorderen Ende der Aushöhlung steht ein Büschel ziemlich langer, steifer Börstchen, welche gegen die Schenkelbasis zugekehrt und schwarz gefärbt sind; an der Unterseite zieht sich von dem vorderen Ende der besagten Höhlung bis nahe zur Schenkelspitze ein schmaler Kiel, und neben diesem verläuft jederseits eine rinnenartige Furche; *Vorderschienen* etwas länger als die Schenkel, von mehr düsterer Färbung als dieselben, vor dem Ende ein wenig gebogen und *an der Spitze selbst gegen innen* zu schief abgeschnitten und *dieselbst etwas zahmartig erweitert*; ausser der kurzen Beborstung tragen sie an der Oberseite eine Reihe von etwa sieben, schwarzen, geraden, längeren Borsten. *Vordertarsen* etwa $\frac{1}{3}$ länger als die Schienen, einfach: *Metatarsus* so lang als die drei folgenden Glieder zusammengenommen, diese an Länge abnehmend, das letzte Glied etwas länger als das vorhergehende. An den Mittelbeinen haben die Schenkel dieselbe Farbe wie an den Vorderbeinen, sie sind schlanker und länger, die Vorderseite ist der ganzen Länge nach von einer Furche durchzogen; ausser den sehr kurzen, schwarzen, anliegenden Börstchen befinden sich ober- und unterseits nahe der Basis einige äusserst zarte und kurze, weissliche Wimperhärchen. *Mittelschienen* schwarz, schlank, doppelt so lang als die *Vorderschienen*, gegen die Spitze zu etwas gebogen, mit kurzen, etwas abstehenden Börstchen gleichmässig besetzt, an der Innenseite (Vorderseite) mit einer Reihe von etwa fünfzehn längeren, eigenthümlich geformten, wimperartig geordneten Borsten; diese beginnen an der Schienenspitze und zeichnen sich durch ihre Länge und Form aus: sie sind flach gedrückt, an beiden Enden zugespitzt, also schmallanzettliche Schuppen, — so dass man die Schienen innerwärts gefiedert nennen kann, — sie nehmen an Länge und Breite von der Schienenspitze nach aufwärts hin zu, noch weiterhin wieder ab: die ersten zehn sind in eine längere, haarfeine, etwas bogige Spitze ausgezogen und stehen nahe aneinander, die übrigen fünf sind nur kurz gespitzt und rücken, je näher gegen die Schienensbasis, je weiter auseinander, die letzten zwei sind kaum mehr zusammengedrückt; an der Oberseite stehen etwa neun längere Borsten in einer einfachen Reihe der ganzen Schienenlänge nach; an der Hinterseite fallen nur vor der Schienenspitze zwei längere, starke Borsten auf; an der Unterseite befindet sich nahe unter dem zweiten Drittel der Schienenslänge, zwischen der fünften und sechsten Lanzettborste (von der Schienensbasis aus gezählt) ein Büschel längerer, aber sehr dünner Wimper-

haare; an der Schienenspitze selbst steht nach innen zu eine einzelne, gerade Borste, an welche sich knapp die Fiedernreihe anschliesst. *Metatarsus* so lang als jener der Vorderbeine, schwarz, an der Basis bleich rostbraun, in der Mitte und am Ende knotig verdickt, an dem oberen Knoten innerwärts (vorderseits) ein Büschel sehr kurzer, an dem unteren ein Büschel längerer Borstenhaare; an der Hinterseite tragen die Anschwellungen je eine auffallend lange, geschwungene, fast bandförmige Borste — diese Borsten erweisen sich bei näherer Untersuchung aus 2 bis 3 dünneren, an der Spitze etwas erweiterten Borsten, welche fast der ganzen Länge nach dicht aneinander liegen, zusammengesetzt; die übrigen Tarsenglieder sind nahezu von gleicher Länge: das zweite ist etwas breiter als die übrigen und an den Seiten mit kurzen, wimperartigen Börstchen besetzt, das letzte Glied ist stark von der Seite her zusammengedrückt und besitzt in Folge dessen an der Oberseite einen deutlichen Kiel. Alle Tarsenglieder, besonders aber die drei letzten zeigen in gewisser Richtung einen silberweissen Schimmer. Die Bekleidung, sowohl der Schienen als der Tarsen, ist, wie auch am letzten Beinpaare, durchaus schwarz. *An den Hinterbeinen* sind die Schenkel schlank, wenig länger als die Mittelschenkel, etwas gebogen, von der Farbe der übrigen Schenkel, mit kurzen, anliegenden Börstchen besetzt; an der Aussenseite befinden sich nahe der Spitze zwei längere, schwache, gekrümmte Borstenhaare; die *Schienen* sind *ziemlich plump* und kürzer als die Mittelschienen, 4 Mm. lang, schwarz, zeigen die gewöhnliche, kurze, nebstdem aber noch nach aussen zu eine auffallend lange und dichte, zottige Behaarung, hinter welcher sich eine Reihe von etwa zwölf noch längeren Wimperhaaren befindet; von diesen machen sich besonders fünf auf der Spitzenhälfte der Schiene dadurch bemerkbar, dass sie ganz gerade und senkrecht von der Schiene abstehen; an der Hinterseite befindet sich eine bis etwas über die Schienenmitte reichende Reihe von fünf dickeren, längeren Borsten; an der Vorderseite fällt noch eine Reihe von etwa zehn Borsten, und an der äussersten Spitze ausseiwärts eine längere, gerade Dornborste auf. *Metatarsus* etwas verlängert, 2 Mm. lang, *so lang als die drei nächsten Glieder zusammengenommen*, einfach, *an der Oberseite ohne Borsten*, jedoch an der Aussenseite mit langer, gegen seine Spitze zu allmählig kürzer werdender, zottiger Behaarung. Die übrigen Glieder einfach. An allen Füßen sind die Klauen gut entwickelt, etwas schwächer und kürzer sind sie nur an den hintersten, *überall fehlen die Pulvillen* gänzlich, *das Empodium* ist von ganz ungewöhnlicher Bildung: während es sonst meines Wissens bei den Dolichopodiden schmal, oft faden-, ja borstenförmig, an beiden Seiten mit abwärts geschwungenen Wimperborsten besetzt ist, und somit entweder nur gegen das Ende zu oder durchaus mit einer gefiederten Fühlerborste Aehnlichkeit besitzt, ist es hier *breit, kurz, dreieckig schuppenförmig*.) *Hinterleib* etwas von der Seite her zusammengedrückt, *kurz, so lang als der Rückenschild, mit sechs Ringen*, blaugrün, durch die weisslich graue Bestäubung matt, an den Hinterrändern der einzelnen Ringe mehr gelbgrün und daselbst glänzend,

*) Ich habe zum Vergleiche in Fig. 17 das Fussende von *Liancatus virens* Scop. abgebildet.

an den Einschnitten schwarzbraun. Die Bekleidung des Hinterleibes besteht aus schüttereren, kurzen, fast anliegenden schwarzen Börstchen, nebst diesen ist er mit feinen, zottigen, längeren, abstehenden, weisslichen Haaren besetzt, welche an seiner Basis und gegen das Ende zu dichter sind, auch der Bauch trägt ähnliche, zottige Haare. *Vor dem Hinterrande des ersten Ringes steht eine Reihe langer, schwarzer Borsten. Seitengrübchen sind keine wahrnehmbar. Die Bauchringe treten unten nicht kielförmig vor, der vierte und fünfte Ring sind daselbst nicht erweitert* und der Hinterleib wird daher nach rückwärts allmählig dünner. Vom sechsten Hinterleibsringe ist nur die Rückenschiene entwickelt und nach unten zu stark verschmälert, so dass sie im Profile dreieckig erscheint. *Das Hypopygium ungestielt, theilweise eingesenkt*, der freie Theil dick, halbkugelig vorgequollen, schwarz, mit gelblichgrauer, dünner Bestäubung und von zarten gelblichen Haaren bewimpert. *Die äusseren Analanhänge verlängert*, etwas abstehend, nach vorwärts gerichtet, *lamellenförmig, tief gegabelt*: die blattartigen, fast dreieckigen Basaltheile sind miteinander an der Innenseite verwachsen, sie sind von mehr häutiger Beschaffenheit und gelbbraun; dieselbe Beschaffenheit und Farbe haben auch die inneren, resp. unteren Gabelarme, nur zeigen sie noch, von rückwärts besehen, einen gelblich weissen Schiumer; sie sind schmal, pfriemenförmig, reichen bis zum Vorderrande des vierten Hinterleibsringes und erscheinen am getrockneten Thiere an der Spitze hakenförmig nach aufwärts eingebogen. Die äusseren — oberen — Arme sind kürzer als die inneren, von horniger Beschaffenheit, glänzend, schwarzbraun, im Umriss keulenförmig, an dem abgerundeten Ende nach einwärts gebogen, am oberen Rande von ausserordentlich langen, dichtstehenden, gelben, weichen Haaren gebartet. Von unten besehen zeigt sich an der Wurzel der Naht, welche die Verwachungsstelle der Anhänge andeutet, ein kleiner, mit seiner Spitze nach vorwärts gerichteter, dreieckiger Eindruck. Die inneren Anhänge entzogen sich einer genauen Untersuchung, sie sind rostgelb, sehr klein, und scheinen schmale, nach abwärts gebogene Lamellen zu bilden.

Ich habe diese stattliche, wunderbare Art bei Wildbadgastein am 6. August in einem einzigen, männlichen Stücke gefangen, und wenn ich mich recht entsinne, in der Nähe einer Therme. Obgleich das Thier vom ersten Ansehen grosse Aehnlichkeit mit einem *Liancalus* aus der Verwandtschaft des *virans* Scop. zeigt, und auch einige Merkmale dieser Gattung besitzt, so weist eine genauere Untersuchung auf eine nähere Verwandtschaft zur Gattung *Thinophilus* Whlbg. hin. Dass die neue — ich muss es nochmals wiederholen — wunderbare Art in keine der beiden genannten Gattungen gereiht werden kann, sondern den Typus zu einer neuen Gattung abgibt, lässt sich bei Prüfung der in der Artbeschreibung durch Cursivschrift markirten Merkmale wohl nicht leicht in Zweifel ziehen. Ich nenne die Gattung

Sphyrrotarsus*) nov. gen.

und habe hierzu folgendes zu bemerken. Von allen Dolichopodiden-Gattungen unterscheidet sich *Sphyrrotarsus* durch das gänzliche Fehlen der Pulvillen und durch das schuppenförmige Empodium. Da bei den Dolichopodiden die genannten beiden Organe im männlichen und weiblichen Geschlechte gleich gebildet sind oder eine Vergrößerung der Pulvillen bei den Männchen manchmal vorkommt: ist anzunehmen, dass dem Weibchen von *Sphyrrotarsus* die Pulvillen gleichfalls fehlen und dass sein Empodium gleichfalls schuppenförmig ist. Weiterhin kommen nur die Gattungen *Thinophilus* Whlbg., *Liancalus* Lw., *Scellus* Lw., und wenn man will, auch *Hydrophorus* Lw. zur Vergleichung in Betracht. An *Aphrosilus* Hal., der eine ganz verschiedene Untergesichts- und Rüsselbildung besitzt, ist gar nicht zu denken. *Sphyrrotarsus* vermittelt bestimmt den Uebergang von *Thinophilus* zu *Liancalus*, und Dr. Schiner hat nicht Unrecht, dass er in seiner Fauna die beiden Gattungen aneinander reiht. Mit *Thinophilus* hat die neue Gattung vorzüglich die Bildung des Untergesichtes, des Rüssels, der Taster und des Hinterkopfes, dann auch die Beborstung des Rückenschildes — da die Börstchenreihe auf der Mittellinie des Thorax-Rückens fehlt, während sie bei *Liancalus* vorhanden ist — und den fast parallelen Verlauf der dritten und vierten Längsader gemeinschaftlich. Das Untergesicht gleicht in seiner Formation jenem des ♀ von *Thinophilus ruficornis* Hal. Auch die Hinterleibsbildung, ja selbst der Typus der äusseren Analanhänge — man vergleiche jene bei *Thin. flavipalpis* Ztt., wenn sie in günstiger Lage sich befinden — weisen auf eine nahe Verwandtschaft zu *Thinophilus*. Der vierte und fünfte Ring ist nicht wie bei *Liancalus* erweitert, um die Genitalien theilweise einzuschliessen. Auch die Länge des letzten Abschnittes der vierten Längsader hat unsere Gattung mit *Thinophilus* gemeinschaftlich. Von ihr unterscheidet sich *Sphyrrotarsus* durch das sechsborstige Schildchen — bei *Thinophilus* ist es zweiborstig — durch die weit an den Hinterrand des Flügels gerückte hintere Querader, durch den Mangel einer stärkeren, abstehenden, schwarzen Borste an den Hinterhüften — bei *Thinophilus* und *Liancalus* ist bei den Arten, welche ich untersuchen konnte, eine gerade steife Borste daselbst vorhanden, bei *Scellus notatus* Fabr. finden sich drei, aber schwächere und gebogene Borsten daselbst, *Hydrophorus* hat ganz nackte Hinterhüften — und endlich durch die Bildung der Fühler. Das zweite Fühlerglied ist wie bei *Liancalus* geformt, und, so viel ich mich erinnere, auch das dritte Glied: wenigstens war es bestimmt nicht verlängert und, wie ich glaube, war die Borste auch dorsal. Mit einigen *Liancalus*-Arten hat *Sphyrrotarsus* wohl nur das sechsborstige Schildchen, die Fühlerbildung (?), das Flügelgeäder theilweise, die Behaarung des Hinterleibes, das Absein der Grübchen an der Seite desselben und die Färbung des Thorax-Rückens gemein. Zu merken ist: das Fehlen der Borsten am Ende der Vorder-

*) σφύρον Knorren, τάρσος Fusssohle.

hüften und der Einzelborste an den Hinterhüften und die grössere Länge des letzten Abschnittes der vierten Längsader. An *Scellus* mahnt die neue Gattung durch die, wenn auch nur schwache Verdickung der Vorderschenkel, durch die nach einwärts etwas zahnartig vortretende Spitze der Vorderschienen und durch die Kürze des Hinterleibes. *Scellus* unterscheidet sich von ihr durch das lange erste Fühlerglied, durch die Borstenreihe auf der Mittellinie des Thorax-Rückens, durch die sichtbaren Grübchen an den Seiten des Hinterleibes und durch die eigenthümlichen Anhängsel am Ende desselben; auch hat *Scellus* keinen Borstenkranz vor dem ersten Ringeinschnitte am Hinterleibe. An *Hydrophorus* erinnern die langen Flügel, der kurze Hinterleib, die Borstenlosigkeit der Hinterhüften und die Fühler, wenigstens in der Bildung des ersten und zweiten Gliedes.

5. *Pachystylum Letochaï* n. sp. ♂ ♀.

Nigrum, plus minusve subcaesio-pollinosum; abdomine rufo: basi vittâ dorsali apiceque nigris; fronte valde productâ. Long. corp. 11 Mm., long. alar. 8 Mm. (Fig. 25, 26).

Patria: Austria.

Schwarz, mit fast bläulichweissem Schimmer mehr weniger übergossen; Hinterleib gelbroth, die Basis, eine Rückenbinde und die Spitze schwarz; Stirn ausserordentlich stark vorgezogen.

♂ Die auffallend langen Makrocheten des Kopfes sowie des übrigen Körpers stehen auf schwarzen Warzenpunkten; Kopf im Profile kegelförmig, fast überall mit dichter Bestäubung bedeckt, mit silberweissem, in's Bläuliche ziehenden Schimmer, in gewisser Richtung mit schwärzlich grauem Schiller. Stirn sehr breit, mehr als den dritten Theil der Kopfbreite einnehmend, auffallend weit vorgezogen, mit schwarzer, von Längsfurchen durchzogener Strieme, welche rückwärts gespalten ist und neben sich jederseits eine Reihe von etwa zehn Makrocheten hat, von welchen die am Scheitelrande stehende ausserordentlich lang ist, die weiteren an Grösse abnehmen, die letzteren auf das Untergesicht bis zur Spitze des zweiten Fühlergliedes übertreten. Eine zweite Makrochetenreihe befindet sich jederseits ausserhalb der vorerwähnten Reihe, bestehend aus drei auffallenden Makrocheten, von welchen die oberste am Scheitelrande, die beiden anderen nahe der oberen Augenecke stehen, zwischen den letzteren befindet sich noch ein kleines, nach vorwärts gerichtetes Börstchen. Eben solche Börstchen stehen, kaum etwas in Reihen geordnet, zwischen den Augen und den die Stirnstrieme begleitenden Makrocheten und treten auf die Wangen bis zum untersten Augenviertel über. Untergesicht sehr zurückweichend, Gesichtsleisten ungewimpert, Mundrand nur ganz wenig aufgeworfen, mit langen Borsten: die längste derselben befindet sich jederseits an der Ecke des Oberlandes, über ihr stehen noch zwei schwächere, kürzere Borsten. Backen ziemlich weit unter die Augen herabgehend, in der hintersten Ecke mit einigen feinen Börstchen; unter den Augen, nahe am Hinterkopfe beginnt ein tiefer,

dreieckiger Quereindruck, welcher die breiten Backen gänzlich einnimmt und mit seiner Spitze am Untergesichte bis zu der halben Höhe der Gesichtsleisten hinansteigt; von vorn besehen schimmert dieser Eindruck, bei seitlich einfallendem Lichte, gelblich braun, in anderer Richtung, besonders unter den Augen, sammtschwarz. Hinterkopf stark gepolstert, weniger dicht bestäubt, an der Unterhälfte mit fast zottiger, fahlgelblicher Behaarung, sonst mit schwarzen Bürstchen besetzt, von rückwärts besehen zeigt sich auf der Oberhälfte ein mehr oder minder deutlich abgegrenzter, schwarzer V-förmiger Fleck, welcher sich mit seinen Armen an die Arme der gespaltenen Stirnstrieme anlegt, wodurch am Scheitel ein rautenförmiges, weissbestäubtes Fleckchen, auf dem die Ocellen stehen, abgegrenzt wird. Augen kahl. Fühler schwarz, mit schwachem, bräunlichgrauen Schimmer, so lang als der Längendurchmesser der Augen, nickend: erstes und zweites Glied kurz, letzteres auf der Oberseite mit auffallender, dichter Beborstung; drittes Glied etwas mehr als fünfmal so lang als das zweite, ziemlich plump, an der Vorderseite gerade, an der Hinterseite etwas convex, an der Spitze abgerundet, nicht erweitert; Borste nicht gekniet, scheinbar zweigliederig, indem das erste Glied sehr kurz ist; das zweite Glied ist kurz, das dritte Glied in Folge der dichten, kurzen, aber schon bei mässiger Vergrösserung wahrnehmbaren Behaarung der ganzen Länge nach auffallend verdickt, dicker als das zweite Glied, kurz vor dem Ende nackt und daselbst daher plötzlich verdünnt. Taster und Rüssel schwarz, von gewöhnlicher Länge und Bildung, erstere fadenförmig, mit schwarzen Wimperbürstchen besetzt. Thorax schwarz, mit weisslicher, an den Schultern und Seiten dichter Bestäubung, der zufolge er matt erscheint, nur an jenen Stellen glänzt er in gewisser Richtung, an welchen die Bestäubung sehr schütter ist; an reinen Stücken zeigen sich am Rücken zwei feine, genäherte, glänzend schwarze Striemen, welche vorn beginnen und hier nur durch eine feine, weisse Linie von einander getrennt sind, nach rückwärts hin divergiren und nur bis zur Quernaht deutlich bleiben. Neben diesen linienförmigen Striemen befindet sich jederseits eine breitere Strieme, welche aber erst kurz vor der Quernaht beginnt, an derselben breit unterbrochen und daher in zwei keilförmige Fleckchen aufgelöst erscheint, von welchen das hinter der Quernaht gelegene länger ist. Die Mittelstriemen erscheinen am deutlichsten von rückwärts besehen bei seitlich einfallendem Lichte. Die sehr langen Makrocheten stehen in sechs Querreihen, von welchen sich drei vor und drei hinter der Naht befinden und je sechs Borsten enthalten; übrigens sind sie auch in Längsreihen gestellt, deren zwei, die Mittelstriemen einfassenden, am geordnetsten sind und aus je sechs Borsten bestehen. Nebst der Beborstung finden sich ziemlich dichte und ziemlich lange, aufrecht abstehende, fast zottige, schwarze Haare. Schildchen schwarz, weisslich grau bestäubt, mit derselben Behaarung wie der Thorax, am Rande mit Makrocheten, von welchen sich besonders sechs durch Länge und Stärke hervorthun. Schwinger mit schwarzbraunem, an der Basis gelbbraunen Stiele und kurzem, weisslichgelben Knopfe. Schüppchen gross, weiss, an der Basis am Rande etwas wenigens rostbräunlich. Flügel schwärzlichgrau tingirt, am Vorder-

rande, besonders in der Randzelle, wie auch in der vorderen Basalzelle schwarzbraun, an der Basis bis zur ersten Längsader und bis zu den die hintere Basalzelle und Analzelle abschliessenden Queradern und um alle Längsadern herum rostgelb. Adern schwarzbraun. Erste Hinterrandszelle am Vorderrande sehr schmal offen, und weit vor der Flügelspitze in denselben mündend; dritte Längsader ganz gerade, nur an der Mündung ein wenig nach aufwärts gebogen, von ihrer Wurzel bis zur kleinen Querader mit 9—10 Börstchen, von welchen sich aber leicht einige abtossen; vierte Längsader bogenförmig, anfangs ziemlich steil zur dritten abbeugend, an der Beugung bei allen (15) Exemplaren, welche ich untersucht habe, ohne Aderanhang; hintere Querader geschwungen, der Beugung der vierten Längsader näher gerückt als der kleinen Querader, so dass das Stück der vierten Längsader zwischen der kleinen Querader und der Beugung fast so lang ist als die hintere Querader. Randdorn unscheinbar. Beine schwarz, mit spärlicher, weissgrauer Bestäubung, nebst den anliegenden Börstchen, mit langen, abstehenden Borsten und an der Unterseite der Schenkel mit längeren, abstehenden, fast zottigen Haaren bekleidet. An der Unterseite der Vorderschenkel sind die Borsten wimperartig geordnet, an den Mittelschienen fallen einige besonders durch ihre Länge und Stärke auf. Klauen und Haftläppchen, namentlich an den Vorderbeinen, verlängert, Hinterleib sehr schmal eiförmig, walzlich, glänzend, gelbroth — bei manchen Stücken fast hochgelb —, durchscheinend, an der Wurzel eine schmale Querbinde, eine ganz durchgehende Rückenstrieme, welche an den Seiten wie ausgenagt erscheint und welche sich am dritten Ringe*) nach hinten zu allmählig erweitert, so dass sie den ganzen Hinterrand des Ringes einnimmt, der ganze vierte Ring und der After schwarz. Die Oberseite des Hinterleibes mit weissem, etwas in's Bläuliche ziehenden Schimmer, welcher besonders an den schwarzen Partien auffällt und am Vorderrande des vierten Ringes — bei seitlich einfallendem Lichte von rückwärts beschen — eine am Rücken breit unterbrochene Querbinde erscheinen lässt, welche mehr als die Hälfte der Ringbreite einnimmt. Nebst den ziemlich langen, aber nicht sehr dichten, auf kleinen Warzenpünktchen stehenden, schwarzen Börstchen, welche an der Oberseite des Hinterleibes anliegen, an den Seiten und an der Spitze desselben abstehen, finden sich Makrocheten in folgender Anordnung: am ersten Ringe nur an den Seiten je zwei; am zweiten Ringe auf der Rückenstrieme nahe am Hinterrande des ersten Ringes zwei, vor dem Hinterrande des zweiten Ringes ebenfalls zwei, an den Seiten nahe am Hinterrande je eine; am dritten Ringe auf der Rückenstrieme nahe am Hinterrande des zweiten Ringes zwei, vor dem Hinterrande ringsum zehn; am vierten Ringe auf der Mitte zwei, vor dem Hinterrande etwa acht; auch das Aftersegment trägt einige kürzere Makrocheten. Der Bauch ist an der Basis und an der Mittellinie schmal schwarzbraun, am Hinterrande des dritten Ringes befindet sich eine schmale, gegen vorn zu erweiterte, schwarze Binde, und der vierte Ring und die zottig behaarten Genitalien, welche an diesem

*) Ist eigentlich der vierte Ring: der sehr kurze erste Ring ist nämlich mit dem zweiten zu einem Ringe verschmolzen, wesshalb der Hinterleib auch nur vierringelig erscheint.

Ringe kielförmig vortreten, sind gleichfalls schwarz. Alle Bauchringe sind in der Mitte der Länge nach kielförmig erhoben, tragen da eine fast zottige, abstehende, schwarze Behaarung und am Ende des Kieles eines jeden Ringes zwei Makrocheten, am dritten und vierten Ringe noch einige längere Borsten. — Der Körper erscheint im Profile bogenförmig, wie bei den Arten von *Peteina*, *Zophomyia* und einiger anderen Gattungen.

♀ Das Weibchen gleicht in allem dem Männchen, nur ist die Stirnstrieme bedeutend breiter; die Fühlerborste ist gegen die Spitze allmählig verdünnt, nicht so plötzlich wie bei dem Männchen; die Klauen und Pulvillen sind nicht verlängert, diese, namentlich an den Vorderbeinen, deutlich kürzer als die Klauen; der Hinterleib ist etwas breiter, am Bauche flacher und ohne kielförmige Längsleiste.

Auf diese prachtvolle Fliege wurde ich durch Herrn von Letocha zuerst aufmerksam gemacht, indem derselbe sie unter seinen, in der Umgebung von Wippach, im südlichen Krain, gesammelten Insecten mitbrachte. Er fing 11 Stücke davon auf Umbelliferen. Drei Stücke derselben Art befinden sich im Hof-Naturalien-Cabinete in Wien, welche Herr Mann schon früher einmal, ebenfalls bei Wippach, im Monate Juni gesammelt hatte; ein Stück besitzt mein Freund v. Bergenstamm angeblich aus Görz. — *Pachystylum Letochaï* m. ist dem *Pachystylum rugosum* Mik im Körperbau sehr ähnlich, durch die Färbung des Hinterleibes, durch die relative Lage der Mittelstriemen am Thorax und der hinteren Querader und theilweise durch die Bekleidung leicht von der genannten Art zu unterscheiden: bei dieser ist nur selten der Hinterleib an den Seiten des zweiten Ringes mit einem durchscheinenden, rothbraunen Flecke versehen — in Bergenstamm's Sammlung fand ich unter 82 Stücken, welche er bei Görz gesammelt hat, nur vier mit dieser Zeichnung; auch ein bei Triest gefangenes Stück, von welchem ich in den Verhandl. der k. k. zool. bot. Ges. in Wien 1863 p. 1239 Erwähnung gemacht, zeigt diese kleine Abweichung in der Hinterleibszeichnung; — die mittleren Rückenstriemen am Thorax stehen bei *Pach. rugosum* ganz vorn weiter auseinander, als bei *P. Letochaï*, bei ersterem ist der Zwischenraum, welcher die Striemen trennt, breiter, bei letzterem höchstens so breit als eine Strieme, die hintere Querader liegt bei *P. rugosum* viel näher an der Beugung der vierten Längsader als bei *P. Letochaï*, so dass sie gut doppelt so lang ist als das Stück der vierten Längsader zwischen der Querader und der Beugung; die vordere der beiden Makrocheten an den Seiten des ersten Hinterleibsringes ist bei *P. rugosum* viel schwächer und kürzer und die Behaarung am Bauche und Hinterleibsende länger und dichter als es bei *P. Letochaï* der Fall ist.

Anmerkung 1. Von ähnlich gefärbten Arten anderer Tachinarien-Gattungen, z. B. *Olivieria*, *Aphria*, *Macquartia* etc. unterscheidet sich *Pach. Letochaï* insbesondere durch das weit vorgezogene Gesicht; bei *Schineria* ist das zweite Fühlerglied stark verlängert, und kann die neue Art schon wegen der verschiedenen Fühlerbildung nicht in diese Gattung gebracht werden. *Peteina erinacea* steht *Pach. rugosum* und *Pach. Letochaï* sehr nahe, namentlich durch die Kopf-

und Fühlerbildung, so weit aber ist doch das Gesicht bei ihr nicht vorgezogen, wie bei diesen; sie hat ferner einen langen, abstehenden Flügeldorn, die dritte Längsader ist über die kleine Querader hinaus mit Dörnchen besetzt; am Rücken des ersten Hinterleibsringes stehen vor dem Hinterrande desselben Makrocheten, am zweiten und dritten Ringe sind alle Rückenmakrocheten mehr gegen den Hinterrand der Ringe gerückt, so dass man sagen könnte: Rückenmakrocheten nur am Hinterrande, nicht aber auch auf der Mitte der mittleren Ringe vorhanden.

Anmerkung 2. In Folge der mir durch die besondere Gefälligkeit Bergensstamm's ermöglichten Untersuchung eines reichhaltigen Materiales von *Pach. rugosum* habe ich einige Bemerkungen zu der in den Verhandl. der k. k. zool. bot. Ges. Wien 1863. 1239. II. von mir gegebenen Beschreibung dieser Art zu machen. Bei ausgefärbten Exemplaren sind die Flügel nicht fast glashell, sondern intensiver grau, am Vorderrande und an der Wurzel in derselben Ausdehnung wie bei *P. Letochaï*, jedoch nicht so hell rostgelb, sondern mehr gelbbraun in's Schwarzbraune gefärbt. Das Geäder der Flügel ist äusserst veränderlich: bei 46 Stücken fand ich die Abbeugung der vierten Längsader ausgesprochen winkelig, mit einem deutlichen Aderanhang versehen, bei 19 war die Beugung ebenso, der Aderanhang war aber nur angedeutet, bei 14 Stücken war die Beugung nahezu bogig, ohne jeden Aderanhang, wie bei *Pach. Letochaï*. Bei einem Männchen war die Beugung winkelig, an einem Flügel zeigte sich der Anhang deutlich, an dem andern war er nur angedeutet; endlich hatte bei zwei Stücken der eine Flügel die vierte Längsader winkelig abgebogen, mit angedeutetem Anhang, am andern Flügel war die Beugung bogig, ohne Anhang.

II.

Während meines Ferienaufenthaltes in Hammern bei Freistadt in Oberösterreich sammelte ich drei, für die Fauna Oesterreich's neue Dipterenarten: *Mycetophila caudata* Stäg. in Kröj. Tidskr. III. 242. 4., *Mycetophila rufescens* Zett. Ins. Lapp. 865. 11. und *Sympycnus tumidulus* Radd. Stettin. entom. Ztng. 1873. 326. 3. Die beiden ersteren hat weder Herr Winnertz in seine vortreffliche Monographie der Pilzmücken*) aufgenommen, noch waren sie Dr. Schiner bekannt geworden, wesshalb sie dieser in seiner Fauna austr. II. 491 und 492 auch nur fraglich unter dem Genus *Mycetophila* anführt. Beide Arten gehören nach meinen Untersuchungen in der That der Gattung *Mycetophila* im Sinne Winnertz' an. Für *Sympycnus tumidulus* Radd. errichte ich die neue Dolichopodiden-Gattung *Telmaturgus*.

1. *Mycetophila caudata* Stäg.

(Fig. 6. 7.) Ich finde es nicht unnütz, zu der ausführlichen und vorzüglichen Beschreibung in Zett. Dipt. Scand. XI. 4190. 12. noch hinzuzufügen:

*) Verh. der k. k. zool. bot. Gesellsch. in Wien. Jahrg. 1863.

M. caudata gehört in die Winnertz'sche Abtheilung III. (p. 924) C. (p. 946) „*Flügel mit braunem Centralflecke und einer mehr oder weniger vollständigen Bogenbinde vor der Spitze. Die Binde liegt am Vorderrande in der Spitze der Randzelle. Hinterschienen mit zwei Reihen starker Dorne auf der Aussenseite, Mittelschienen mit zwei Reihen auf der Aussenseite und einigen Dornen auf der inneren Seite.*“ Ich besitze einige Exemplare, bei welchen jener Theil der ersten Binde, welcher über die Gabel der fünften Längsader bis zum Hinterrande geht, fehlt, doch sind die Adern an der Stelle, wo sonst die Binde liegt, dunkler; bei denselben Stücken bemerkt man von der zweiten Binde, welche sonst nahe vor der Flügelspitze, wenn auch öfters nur als ein Schatten wahrzunehmen ist, keine Spur. Bei dem Weibchen, das Prof. Zetterstedt nicht kannte, ist der sechste Hinterleibsring entweder an der ganzen Oberseite oder nur am Hinterrande rostbraun, an der Bauchseite befindet sich am Hinterrande dieses Ringes ein Kranz von langen, schwarzen, den Hinterleib überragenden Wimperborsten. Der siebente Ring ist rostgelb, schmal und sehr kurz, die Legeröhre bis auf zwei winzig kleine, schwarzbraune Zäpfchen, welche an den Seiten des siebenten Ringes nur wenig vorragen, versteckt.

Von Dr. Grzegorzek bei Alt-Sandez in Galizien, von mir in grösserer Menge mit anderen Mycetophiliden an einem Waldbächlein im August und September bei Hammern gesammelt.

2. *Mycetophila rufescens* Zett.

Gehört in die Winnertz'sche Abtheilung III. (p. 924) B. 1. a. (p. 929): „*Flügel mit braunem Centralflecke und einer mehr oder weniger vollständigen Bogenbinde vor der Spitze. Die Binde liegt in der Spitze der Cubitalzelle und erreicht die Mündung der Unterrandader nicht. Hinterschienen mit zwei Reihen starker Dorne auf der Aussenseite, Mittelschienen mit zwei Reihen auf der Aussenseite und mit zwei bis drei Dornen auf der inneren Seite. Rückenschild gelb mit drei braunen oder schwarzbraunen Striemen.*“ Steht der *M. lunata* Meig. am nächsten, vergl. Zett. Dipt. Scand. XI. 4198. 19. Die männlichen Genitalien zeigen sich bei günstiger Lage folgendermassen: Das Aftersegment kürzer als der halbe sechste Hinterleibsring, von Farbe des übrigen Hinterleibes, oben auf der Mitte mit zwei langen, griffelförmigen Zäpfchen, welche von der Basis des Segmentes her über dasselbe hinausreichen und gerade nach rückwärts gerichtet sind. Zange klein, die Basalstücke knospenförmig, rostgelb. Jedes Basalstück trägt drei Arme, von welchen der eine nahe der Basis an der Innenseite steht und einen längeren, schwarzen, nach einwärts gerichteten Dorn formirt, so dass er sich mit dem correspondirenden Arm des anderen Basalstückes kreuzt; der zweite Arm steht auswärts, ist fast so gross als das Basalstück, muschelförmig, rundlich, mehr braun, ringsherum mit langen, schwarzbraunen Borsten besetzt, welche ein Büschel bilden: an der Spitze gegen Innen zu fällt eine gerade, abstehende, längere und stärkere, schwarze Borste auf; der dritte Arm steht an der Innenseite des Basalstückes, ist nach abwärts

gerichtet und bildet eine schmale, fast messerförmige Lamelle von gelber, an der Spitze schwarzbrauner Farbe, daselbst mit kürzeren, geschwungenen, schwarzen Wimperborsten besetzt. Die Art fällt durch ihre Grösse und durch die in rundliche Flecken aufgelöste Flügelbinde auf. (Fig. 8.)

Dr. Grzegorzek fing ein Stück bei Alt-Sandez in Galizien, mein Freund Kowarz traf sie häufiger bei Marienbad in Böhmen, ich sammelte sie nicht zu häufig im August und September bei Hammern mit der vorigen Art.

3. *Telmaturgus* nov. gen.*)

mit der typischen Art *Sympycnus tumidulus* Raddatz. Stett. ent. Ztg. 1873. 326. 3.

Von geringer Körpergrösse; Kopf rundlich, dick, im Verhältnisse zur Körpergrösse ziemlich gross; Augen behaart, beim Männchen fast auf der ganzen Länge des Untergesichtes zusammenstossend, so dass dieses unmittelbar unter den Fühlern nur in Form eines kleinen, mit der Spitze nach abwärts gerichteten Dreieckes frei bleibt (Fig. 18); beim Weibchen gehen die Augen weit unter das Untergesicht herab, dieses ist sehr breit, oben und unten gleichbreit, an der unteren Hälfte bis zum Mundrande höckerartig aufgetrieben, im Profile in Form einer stumpfen, dicken Nase weit vortretend (Fig. 19. 20). Rüssel und Taster sehr klein, beim Weibchen etwas grösser. Stirn sehr breit. Fühler klein, dreigliederig, erstes Glied oben nackt, zweites transvers, nicht daumenartig auf das dritte übergreifend, das dritte Glied lang behaart, dreieckig, bei dem Männchen etwas verlängert und wenig zugespitzt, mit zweigliederiger, stark behaarter, basaler Rückenborste (welche am Ende deutlich verdickt ist, Fig. 21); beim Weibchen ist das dritte Fühlerglied etwas kürzer und stumpfer, ebenfalls lang behaart (die basale Rückenborste ohne Verdickung am Ende). Rückenschild sparsam beborstet, auf der Mittellinie eine Reihe winzig kleiner Bürstchen, ohne Eindruck vor dem Schildchen, dieses am Rande mit zwei Borsten. Hinterrücken nicht stark entwickelt. Hinterleib des Männchens sechsringelig, fast walzlich, vom dritten Ringe an von der Seite her nur etwas zusammengedrückt, erster Ring kurz, wulstartig, zweiter Ring nach rückwärts stark verschmälert, die übrigen Ringe schmal; Hypopygium sehr klein, grösstentheils eingesenkt, Analanhänge sehr klein (erst nach dem Tode etwas vortretend); der Hinterleib des Weibchens ist fünfringelig, dick und kurz, eiförmig, weder von oben, noch von der Seite zusammengedrückt. (Vorderbeine des Männchens verziert, Fig. 22.) Die Hinterbeine plump, die Füsse kürzer als die Schienen, der Metatarsus ein wenig kürzer als das nächste Glied, oberwärts ohne Borsten. Flügel des Männchens gegen die Wurzel zu stark verschmälert (Fig. 23), dritte und vierte Längsader vollkommen parallel, die letztere mündet nur ganz wenig vor der Flügelspitze. Flügel des Weibchens an der Basis breiter, mit ziemlich stark vortretendem Lappen (Fig. 24), dritte und vierte Längsader parallel, an der Mündung selbst etwas divergirend, vierte Längsader in die Flügelspitze

*) τελεματουργός der im Sumpfe arbeitet.

mündend. Die hintere Querader bei beiden Geschlechtern vom Flügelhinterlande weit abstehend, sehr steil, so dass sie mit ihrem oberen Theile gegen die Flügelwurzel geneigt ist; sechste Längsader weit vor der Mündung undeutlich werdend.

Telmaturgus ist mit *Sympycnus* Lw. nahe verwandt, nicht minder aber mit *Synarthrus* Lw., so dass künftighin diese drei Gattungen im Systeme zu einander zu stehen kommen werden. Im weiblichen Geschlechte ist die neue Gattung von den bisher beschriebenen *Sympycnus*-Arten durch das nasenartig vorspringende Untergesicht, von den europäischen Arten überdiess noch durch den gedrungenen Hinterleib, im männlichen Geschlechte durch die fast längs des ganzen Untergesichtes sich berührenden Augen (und durch die geknopfte Fühlerborste) leicht zu unterscheiden*). *Telmaturgus* hat mit *Synarthrus* in beiden Geschlechtern die Form und das Geäder der Flügel, im weiblichen Geschlechte die Untergesichtsbildung gemein, unterscheidet sich aber hinlänglich durch basale Rückenborste der Fühler und durch die gewöhnliche Bildung des zweiten Gliedes derselben. Von allen übrigen Gattungen, deren zweites Fühlerglied nackt ist und welche hier in Betracht kommen könnten, ist *Telmaturgus* im weiblichen Geschlechte durch das eigenthümliche Untergesicht ausgezeichnet; im männlichen Geschlechte unterscheidet er sich von *Campsicnemus* Wlk. durch das obenhin nicht verschmälerte Untergesicht, von *Teuchophorus* Lw., mit dem er die steile Stellung der hinteren Querader theilt, dadurch, dass die Costa nirgends verdickt ist. Von *Syntormon* Lw. und *Anepsius* Lw. lässt sich *Telmaturgus* genau so unterscheiden wie beziehungsweise von *Synarthrus* und *Sympycnus*, nur kommt noch hinzu, dass bei jenen beiden Gattungen das erste Fühlerglied auf der Oberseite nicht nackt ist.

Anmerkung. Im vorigen Jahre habe ich bei Hammern in Oberösterreich *Telmaturgus tumidulus* Radd. in beiden Geschlechtern den ganzen August hindurch an einem Sumpfe auf Schlamm und Moos in Gemeinschaft mit *Campsicnemus compeditus* Lw., *umbripennis* Lw. und *pusillus* Meig. getroffen. In seinem Benehmen gleicht das zierliche Thierchen den *Campsicnemus*-Arten. Fedtschenko sammelte, wie mir Herr Dir. Löw mittheilte, diese Art in der Moskauer Gegend.

III.

In den Schriften der k. k. zool. bot. Gesellschaft in Wien, Jahrg. 1869, 23. 2. habe ich eine *Dolichopeza opaca* n. sp. aus Oberösterreich beschrieben und selbe von der bei Görz gesammelten, vermeintlichen *Dolichopeza sylvicola*

*) Die nordamerikanische Art *Sympycnus lineatus* Lw. neue Beitr. VIII. 67. 2. scheint *Telmaturgus* näher zu stehen als die übrigen *Sympycnus*-Arten. Von einer besonderen Bildung des Untergesichtes beim Weibchen ist in der Beschreibung wohl nichts erwähnt, doch aber sollen die Augen des Männchens am unteren Theile des Gesichtes zusammenstossen.

Curt. unterschieden. Zur damaligen Zeit stauden mir weder die Originalbeschreibung von *Dol. sylvicola* Curt., noch die sehr genaue Flügelabbildung dieser Art von Westwood's Meisterhand in Walker's „insecta britannica“ zu Gebote. Nach Einsicht dieser Beschreibung und Abbildung wird man nicht länger im Zweifel sein, dass die aus Oberösterreich stammende Art mit *Dol. sylvicola* Curt. identisch ist, jene aber, welche ich aus der Görzer Gegend mitbrachte und welche sich durch den glänzenden Thorax-Rücken auszeichnet, neu benannt werden muss. Ich gebe ihr den Namen *Dol. nitida* n., während *Dol. opaca* n. einzuziehen sein wird. Die Artphrasen würden sich dann folgendermassen stellen:

1. ***Dolichopeza nitida* n. sp.** ♂ ♀. Nigrescenti-fusca, fronte verticeque albocantibus; metathoracis dorso nitidissimo; metatarsis pedum posteriorum tertiâ parte a basi fusca, ultra niveis; ramulis duobus anterioribus furcae discoidalis petiolo longioribus. Long. corp. 11 Mm., long. alar. 11·5 Mm.

Patria: Austria (Goritia).

Synon: *Dolichopeza sylvicola* Curt. in Mik, Verhandl. d. k. k. zool. bot. Ges. Wien, 1869. Taf. IV. Fig. 11.

Schwärzlich braun, Stirn und Scheitel mit weissem Schimmer, Mittelrücken sehr stark glänzend, Metatarsus der Hinterbeine am Wurzeldrittel braun, weiterhin schneeweiss; die zwei vorderen Zinken der Discoidalader-Gabel länger als ihr Stiel.

Anmerkung. Ich besitze von dieser Art bleichere und dunklere Stücke; bei allen ist die fast silberschimmernde Bestäubung der Stirn deutlich wahrzunehmen.

2. ***Dolichopeza sylvicola* Curt.** ♂ ♀. Nigrescenti-fusca, fronte verticeque pruinâ cinerascenti; mesothoracis dorso opaco; metatarsis pedum posteriorum ultra medium fuscis, abhinc niveis; furcae discoidalis ramulis duobus anterioribus petiolo brevioribus aut summum ejus longitudinem aequantibus. Long. corp. 10·5—12 Mm., long. alar. 11—12·5 Mm.

Patria: Europa borealis et media.

Synon: *Dolichopeza sylvicola* Curt. Brit. Entom. II. 62. c. tab.

Dolichopeza sylvicola Meig. System. Besch. VI. 284. 1.

Leptina sylvicola Meig. Syst. Besch. VI. Taf. 65. Fig. 10.

Dolichopeza sylvicola Stäg. Dipt. dan. 1840. p. 58.

Dolichopeza chirothecata Scop. in Wlk. ins. brit. III. 316. Taf. 28. Fig. 3.

Dolichopeza sylvicola Schin. Fauna austr. II. 526.

Dolichopeza opaca Mik, Verhandl. d. zool. bot. Ges. Wien 1869. 23. 2. Taf. IV. Fig. 10.

Schwärzlich braun, Stirn und Scheitel graulich bereift, Mittelrücken matt, Metatarsus der Hinterbeine bis über die Mitte hinaus braun, weiterhin schneeweiss; die zwei vorderen Zinken der Discoidalader-Gabel kürzer als ihr Stiel oder höchstens so lang als derselbe.

Anmerkung 1. Bei Gelegenheit eines heuer nach Oberösterreich unternommenen Ausfluges fing ich am 28. Juni bei Hammern nächst Freistadt an düsteren, ausgewachsenen Uferstellen eines Waldbaches acht Stücke dieser Art. Minder ausgefärbte Individuen sind wie bei der vorigen Art sehr blass schwarzbraun, manchmal mit einem gelblichen Tone, selbst am Thorax-Rücken, während dieser bei völlig reifen Stücken stets am dunkelsten, mitunter fast schwarz gefärbt ist. An den bleichen Stücken zeigt sich auf der Stirn nur eine schwache Spur der graulichen Bestäubung.

Anmerkung 2. Herr Walker stellt l. c. zu *Dolichozeza chirothecata* Scop. als Synonym: *Tipula albipes* Müll. — Otto Müller beschreibt in seinem „Zoologiae danicae prodromus“ 1776 p. 168, 1957 *Tipula albipes* ohne Nennung eines Autors wie folgt: „*Atra, pedibus longissimis, apice albis*“, und verweist auf: Det Kongl. Norske Videnskabers Selsk. Skrifter t. 4. 1768. 69. Es ist kein Zweifel, dass mit dieser Beschreibung eine *Dolichozeza* gemeint ist, nur lässt sich daraus nicht mit Sicherheit ermitteln, welche von beiden bekannten *Dolichozeza*-Arten. Da in der Beschreibung nichts über den Rückenschild erwähnt wird, welcher bei *D. nitida* auffallend glänzt, und da bisher von anderen Autoren aus dem Norden Europas nur *D. sylvicola* Curt. bekannt geworden ist, so kann man schliessen, dass *Tip. albipes* wohl mit *Dol. sylvicola* zusammenfalle, was auch Herr Walker annimmt, und wenn man nicht die ausführliche Beschreibung Curtis', welche die Art ohne Zweifel kenntlich macht, jener unbestimmten, von Müller l. c. gegebenen gegenüber berücksichtigen will, so müsste für *Dol. sylvicola* Curt. der Name *Dol. albipes* gewählt werden. Jedoch handelt es sich noch um den rechtmässigen Autor. Ich bin nicht in's Reine gekommen, ob Müller derselbe sei? Dessen Hinweis auf die vorerwähnte Kopenhagener Schrift, so wie der Umstand, dass Haagen in der Stett. ent. Ztg. 1873 p. 231 erwähnt, Hans Ström habe in denselben Kngl. N. Vid. Slsks. Skr. Kjöb. 1768 t. 4 eine *Tipula albipes* beschrieben, lässt mich vermuthen, dass Ström als Autor zu *Dolichozeza albipes* gestellt werden müsse*). Die früher beschriebene *Tipula chirothecata* Scop. Ent. carn. 320, n. 851 (1763) halte ich mit Schiner für *Pentoptera ead.* — Dr. Schiner hat die Beschreibung von *Dol. sylvicola* in seiner Fauna nach Exemplaren vom Rheine, welche er durch Herrn Winnertz erhalten hatte, angefertigt. Nach einer mir von Letzterem freundlichst gemachten Mittheilung stimmen diese Exemplare genau mit der Beschreibung von Curtis und mit der Meigen'schen Abbildung. — Die Original-Exemplare von Winthem aus Hamburg, nach welchen Meigen die Beschreibung entworfen, konnte ich im Wiener Naturalien-Cabinete mit meinen Stücken vergleichen. — Rossi, System. Verz. d. österr. Fliegen 1848, p. 8. 22. 1 führt *Dolichozeza sylvicola* (ohne Autor) als von Scheffer in der Wiener Gegend gesammelt an. Die von Scheffer gesammelten Stücke sind in der Sammlung des k. k. zoologischen Cabinetes in Wien aufbewahrt: sie gehören *Pentoptera chirothecata* Scop. (in Schin.) an.

*) Leider konnte ich zu der citirten Abhandlung bisher noch nicht gelangen.

Es ist daher 1. die Bestimmung Rossi's, 2. das Citat Walker's bei seiner *Dol. chirothecata* bezüglich Rossi's (ins. brit. III. 316) unrichtig. Auch Dr. Schiner hat sich durch Rossi's Angabe irre führen lassen und sagt von *Dol. sylvicola* Fauna austr. II. p. 525 et 526, dass sie in der Wiener Gegend vorkomme, während dies auf *Pentoptera chirothecata* zu beziehen ist. Meines Wissens ist *Dolichopeza* in der Umgebung von Wien noch nicht aufgefunden worden.

Ich sehe mich noch veranlasst, für *Pachyrhina aurantiaca* n., welche ich bei Görz entdeckt und in den Verh. der k. k. zool. bot. Gesellschaft Wien 1866. 304. 2 publicirt habe, den Namen *Pachyrhina euchroma* n. hier aufzustellen, da Macquart in dipt. exot. I. 1. p. 15. 1. schon früher (1838) eine *Pachyrhina aurantiaca* vom Cap beschrieben hatte.

Erklärung der Tafel VII.

- Fig. 1. *Diadocilia valida* n. sp. Flügel des ♀.
 „ 2. *Diadocilia ferruginosa* Meig. Flügel des ♀.
 „ 3. *Paratinia sciarina* n. sp. ♂.
 „ 4. „ „ Taster.
 „ 5. „ „ Flügel.
 „ 6. *Mycetophila caudata* Stäg. ♂.
 „ 7. „ „ Hinterleibsende von rückwärts.
 „ 8. *Mycetophila rufescens* Zett. Flügel des ♀.
 „ 9. *Hydrophorus Rogenhoferi* n. sp. ♂.
 „ 10. *Sphyrotarsus argyrostomus* n. sp. ♂ Kopf von vorn.
 „ 11. „ „ Kopf von der Seite.
 „ 12. „ „ Flügel.
 „ 13. „ „ Hinterleibsende von der Seite.
 „ 14. „ „ Aeussere Analanhänge von unten.
 „ 15. „ „ Schienenende und Tarsen des Mittelbeines.
 „ 16. „ „ Endtheil des Vorderbeines von unten.
 „ 17. *Liancalus virens* Scop. ♂ Endtheil des Vorderbeines von oben.

- Fig. 18. *Telmaturgus tumidulus* Radd. Kopf des ♂ von vorn.
 „ 19. „ „ „ Kopf des ♀ von vorn.
 „ 20. „ „ „ Kopf des ♀ von der Seite, stärker vergrössert.
 „ 21. „ „ „ Fühler des ♂, noch stärker vergrössert.
 „ 22. „ „ „ Tarsen des Vorderbeines des ♂.
 „ 23. „ „ „ Flügel des ♂.
 „ 24. „ „ „ Flügel des ♀.
 „ 25. *Pachystylum Letochai* n. sp. ♀.
 „ 26. „ „ „ Kopf des ♂ von der Seite.

